Medea, Jason und Thetis : zur Gründungslegende des Aphroditetempels von Korinth

Autor(en): **Hillgruber, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **62 (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-47933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Medea, Jason und Thetis

Zur Gründungslegende des Aphroditetempels von Korinth

Von Michael Hillgruber, Halle (Saale)

Im 39. Kapitel seiner Schrift über die Böswilligkeit Herodots (*De Herodoti malignitate*) berührt Plutarch die Gründungslegende des Aphroditetempels von Korinth[1]. Anlass dazu bietet ihm die Geschichte von den Korintherinnen, die sich kurz vor der Schlacht bei Salamis in das Heiligtum der Stadt begeben hatten, um dafür zu beten, dass die Göttin ihren Männern die nötige Leidenschaft im Kampf gegen die Perser einflösst. Eben dieses Ereignis, so meint Plutarch, hätte Herodot nicht unerwähnt lassen dürfen, wenn es ihm um eine ausgewogene Darstellung des Verhaltens der griechischen Stämme im Angesicht der persischen Bedrohung gegangen wäre: διεβοήθη γὰρ τὸ πρᾶγμα καὶ Σιμωνίδης ἐποίησεν ἐπίγραμμα[2], χαλκῶν εἰκόνων ἀνασταθεισῶν ἐν τῷ ναῷ τῆς Ἀφροδίτης ὃν ἱδρύσασθαι Μήδειαν λέγουσιν, οἱ μὲν αὐτὴν παυσαμένην ⟨ἐρῶσαν⟩ τοῦ ἀνδρός, οἱ δ' ἐπὶ τῷ τὸν Ἰάσονα τῆς Θέτιδος ἐρῶντα παῦσαι τὴν θεόν (p. 871B).

Als Stifterin des Tempels steht demnach eine der berühmtesten Gestalten des griechischen Mythos fest. Über ihre Motive aber werden zwei verschiedene Meinungen referiert, die sich nur schwer in den uns vertrauten Sagenstoff einordnen lassen. Da heisst es in der ersten Version, Medea habe das Heiligtum errichtet, weil sie aufgehört hatte, ihren Mann zu lieben[3]; die mythologischen Hintergründe aber bleiben im dunkeln, ja es wird nicht einmal deutlich, ob die Aktion eine Dankesschuld für die bereits erfolgte Erlösung von dieser Liebe begleichen sollte oder aber als Ausdruck des Wunsches nach einer Wiedererweckung der erloschenen Leidenschaft durch ein erst noch bevorstehendes

1 Gemeint ist das auf dem Burgberg der Stadt liegende Heiligtum, in dem Statuen der Ἀφροδίτη ὡπλισμένη, des Helios und des mit einem Bogen bewaffneten Eros aufgestellt waren (Paus. 2,5,1).

2 Nr. 14 Page (*Further Greek Epigrams*, Cambridge 1981). Wie wir einer Notiz bei Athenaios (13,32 p. 573C–E = Chamaileon fr. 31 Wehrli) entnehmen können, war das Epigramm als Weihinschrift für ein Gemälde gedacht, das die an dem Bittgang beteiligten Frauen nicht als gewöhnliche Bürgerinnen, sondern als Hetären darstellte (dazu H. Erbse, «Zu den Epigrammen des Simonides», *RhM* 141, 1998, 226).

3 Die allgemein akzeptierte Ergänzung des Partizips ἐρῶσαν geht auf Wyttenbach zurück (*Plutarchi Moralia*, vol. IV, Oxford 1797, 499), dem J. F. Kaltwasser in seiner Übersetzung («weil sie ihre Liebe zum Jason besiegte») sinngemäss schon zuvorgekommen war (*Plutarchs moralische Abhandlungen aus dem Griechischen übersetzt*, Bd. 6, Frankfurt 1795, 758).

Eingreifen der Göttin zu interpretieren ist[4]. Nicht weniger rätselhaft nimmt sich die zweite Erklärung aus. Hier hören wir von der Beendigung einer sonst nirgendwo bezeugten Liebe Jasons zu der Nereide Thetis, und wiederum drückt sich Plutarch so vage aus, dass man nicht weiss, ob der Tempelbau als Dank oder als Vorleistung für ein Einschreiten der Aphrodite gedacht ist; in Verbindung mit einem Dativ des Infinitivs kann die Präposition ἐπί im kaiserzeitlichen Griechisch sowohl den Grund als auch den Zweck einer Handlung bezeichnen[5].

Die Forschung hat sich mit den genannten Problemen bisher nur sehr oberflächlich beschäftigt. Nachdem ältere Gelehrte den Namen der Thetis entweder als Überlieferungsfehler oder aber als einen Irrtum Plutarchs gewertet hatten[6], verweist man heute zur Rechtfertigung des überlieferten Namens auf einen Abschnitt in der Καινὴ Ἱστορία des Ptolemaios Chennos, in dem von einem in Thessalien ausgetragenen Schönheitswettbewerb zwischen Medea und Thetis die Rede ist, den der Kreter Idomeneus zugunsten der Thetis entschied[7].

4 Beispiele für Tempelgründungen, die aus vergleichbaren Motiven erfolgten, lassen sich in beiden Fällen anführen; als Dankesgaben für göttliche Hilfe sind sie z.B. für Diomedes (Paus. 2,24,2), den spartanischen Gesetzgeber Lykurg (Paus. 3,18,2) und Themistokles (Plut. *Vit. Them.* 22,2–3; *De Her. mal.* 37 p. 869C–D) bezeugt, während umgekehrt die Überdachung einer göttlichen Wohnstatt schon in der *Ilias* (1,39–41) neben den üblichen Opfergaben als eine Leistung erscheint, mit der man den Beistand der Götter einzufordern pflegte (vgl. J. Latacz, *Homers Ilias. Gesamtkommentar*, Bd. I 2, München/Leipzig 2000, 42); aus Pindars Angabe, die Amazonen hätten den Artemistempel in Ephesos auf ihrem Zug gegen Athen gegründet, darf man wohl ebenfalls den Wunsch nach einer Unterstützung dieses Unternehmens durch die Göttin herauslesen (Paus. 7,2,7 = Pind. fr. 174 Snell/Maehler).

5 Eine reiche Belegsammlung für beide Möglichkeiten bietet F. Krapp, *Der substantivierte Infinitiv abhängig von Präpositionen und Präpositionsadverbien in der historischen Gräcität (Herodot bis Zosimus)* (Diss. Heidelberg 1892) 88–93.

6 Einen Eingriff in den Text, der den Namen der Nereide durch den der korinthischen Königstochter ersetzen sollte, die bei Euripides als Medeas Rivalin in Erscheinung tritt, nahm der französische Renaissancegelehrte Méziriac mit der Konjektur Κρεοντίδος vor (bei Wyttenbach zur Stelle); an ein entsprechendes Versehen Plutarchs dachten Kaltwasser, a.O. (oben Anm. 3) 758 Anm. 68, und F. Schnitzer, *Plutarchs moralische Schriften*, 20. Bändchen = *Griechische Prosaiker in neuen Übersetzungen*, hg. v. Osiander und Schwab, 313. Bändchen (Stuttgart 1860) 2579 Anm. 2.

7 Vgl. G. Lachenaud, *Plutarque. Œuvres morales*, Bd. XII 1 (Paris 1981) 255 (Anm. 3 zu S. 181). Den in der *Bibliotheke* des Photios überlieferten Text (Cod. 190 p. 150a37–b5) hatte zuerst A. Lesky in aller Vorsicht mit den Angaben in *De Herodoti malignitate* in Verbindung gebracht («Medeia», *RE* XV 1, 1931, 44,39–51); L. Pearson bemühte sich dann jedoch um eine Deutung der Geschichte, die auf eine bewusste Harmonisierung mit den Ausführungen Plutarchs hinausläuft: «Medea engaged in a beauty contest in Thessaly with Thetis and was judged the loser by Idomeneus; this might mean that Jason fell in love with Thetis and Medea fell out of love with him, but that both were 'cured' by Aphrodite before they came to Corinth» (*Plutarch's Moralia with an English Translation*, Bd. 11, Cambridge, Mass. 1965, 111 Anm. c); der jüngste Kommentar zu unserem Text lässt von der Problematik dieses Erklärungsansatzes schon kaum mehr etwas erkennen: «Euripides' play *Medea* shows the conversion of Medea's passion for Jason into hatred and revenge; as for Thetis, the tale is ..., that she and Medea were in a beauty competition

Eine Klärung der oben skizzierten Probleme ist auf diesem Wege jedoch nicht zu erreichen; Jason kommt bei Ptolemaios gar nicht vor, und das Ende der Erzählung – Medea rächt sich für ihre Niederlage, indem sie den Schiedsrichter und dessen Nachkommen zu Menschen erklärt, die niemals die Wahrheit sagen – erweist die ganze Geschichte als ein blosses Aition für die sprichwörtliche Redensart von den ewig lügenden Kretern[8].

Die Suche nach anderen Texten, die einen Beitrag zur Aufklärung des von Plutarch Gemeinten leisten könnten, führt uns auf ein Pindarscholion, das einer Bemerkung des Dichters über die Kampfkraft der korinthischen Jugend gilt: τὸν Ἄρην φησίν ἐν Κορίνθῳ λάμπειν τείνων εἰς τὰ περὶ Περσίδα, ἐν οἷς ὑπὲρ τῆς τῶν Ἑλλήνων σωτηρίας ἠνδραγάθησαν οἱ Κορίνθιοι, Θεόπομπος δέ φησι καὶ τὰς γυναῖκας αὐτῶν εὔξασθαι τῇ Ἀφροδίτῃ ἔρωτα ἐμπεσεῖν τοῖς ἀνδράσιν αὐτῶν μάχεσθαι ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος τοῖς Μήδοις, εἰσελθούσας εἰς τὸ ἱερὸν τῆς Ἀφροδίτης, ὅπερ ἱδρύσασθαι τὴν Μήδειαν λέγουσιν Ἥρας προσταξάσης (Schol. Pind. *Ol.* 13,32b = *FGrHist* 115 F 285b).

Die weitreichenden Übereinstimmungen mit den Angaben Plutarchs legen es nahe, beide Texte, wenn nicht direkt, so doch wenigstens indirekt auf eine gemeinsame Vorlage zurückzuführen[9], und dank der Auskunftsfreude des Scholiasten lässt sich der Verfasser dieser Vorlage sogar namentlich identifizieren. Es handelt sich um den griechischen Historiker Theopomp, der wahrscheinlich in einem Exkurs seiner *Philippika* auf die Leistungen der Korinther während der Perserkriege zu sprechen kam[10]. Vor diesem Hintergrund ist es gewiss berechtigt, die inhaltlichen Aussagen beider Texte als einander ergänzende Elemente ein und derselben Gründungslegende zu betrachten. Während wir ohne Plutarch gar nicht wüssten, dass Medea für den Bau des Tempels persönliche Motive hatte, über deren genaue Beschaffenheit mehrere Versionen im Umlauf waren, verdanken wir dem Scholion die wichtige Nachricht, dass das Hei-

in Thessaly, Jason's part of the world; Idomeneus judged, Medea lost, and presumably Jason agreed with him» (A. Bowen, *Plutarch, The Malice of Herodotus.* Translated with an Introduction and Commentary, Warminster 1992, 142).

8 Vgl. K.-H. Tomberg, *Die Kaine Historia des Ptolemaios Chennos* (Bonn 1968) 113 mit Anm. 121 (S. 183f.).

9 Vgl. Wilamowitz, «Commentariolum grammaticum IV», Ind. Schol. Hib. (Göttingen 1889) 3 (= *Kleine Schriften*, Bd. 4, Berlin 1962, 660); B. A. van Groningen, «Théopompe ou Chamaeléon? A propos de Simonide 137 B, 104 D», *Mnemosyne* 9 (1956) 14; Page, a.O. (oben Anm. 2) 208; M. Manfredini, «Gli epigrammi del *De Herodoti malignitate*», *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa* 21 (1991) 584; Vinciane Pirenne-Delforge, *L'Aphrodite grecque*, Kernos Suppl. 4 (Athen/Liège 1994) 108; gegen die Annahme, Plutarch hänge direkt von derselben Quelle ab wie das Scholion, spricht zum einen die unterschiedliche Fassung des im Anschluss an den oben ausgeschriebenen Text zitierten Epigramms, zum anderen der Umstand, dass Plutarch das Gedicht nicht wie der Scholiast anonym zitiert, sondern Simonides als seinen Verfasser nennt.

10 Vgl. Jacoby im Kommentar zur Stelle: «das stand doch wohl in dem exkurs, der die vergangenen ruhmestitel Athens untersuchte» (*FGrHist* II D, Berlin 1930, 392); vorsichtiger W. R. Connor, *Theopomp and Fifth–Century Athens* (Cambridge, Mass. 1968) 97.

ligtum auf Anweisung der Hera (Ἥρας προσταξάσης) errichtet wurde. Nehmen wir alle Informationen zusammen, kommen wir einer Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Ganzen ein gutes Stück näher: Ziel des Unternehmens kann nicht gewesen sein, der Liebesgöttin für eine bereits erbrachte Hilfeleistung den nötigen Dank abzustatten; denn in einem solchen Fall hätte es sicher nicht erst eines Anstosses von seiten der Hera bedurft, um Medea an ihre Pflicht zu erinnern. Die Initiative der Göttin ist vielmehr nur dann plausibel, wenn die Aktion auf die Zukunft gerichtet war und dazu beitragen sollte, eine Krise in der Beziehung zwischen Jason und Medea mit Hilfe der Aphrodite zu überwinden[11].

Schauen wir uns nun nach einer mythologischen Erzählung um, die dazu den passenden Rahmen liefert, so werden wir in dem Bericht des Pausanias über den Inhalt der *Corinthiaca* des Eumelos fündig. Hier nämlich gewinnt das Zerwürfnis zwischen Jason und Medea, das wir als Voraussetzung für den Bau des Heiligtums erschlossen haben, konkrete Gestalt. Medea unternimmt als rechtmässige Herrscherin Korinths den Versuch, ihre Kinder im Heiligtum der Hera unsterblich zu machen, bewirkt dabei jedoch deren Tod und wird bei ihrem Tun von Jason überrascht; der schenkt den Bitten seiner Frau um Verzeihung kein Gehör, verschwindet vielmehr in seine thessalische Heimat Jolkos, so dass Medea allein in der Stadt zurückbleibt[12]. An dieser Stelle, auf die im Inhaltsreferat des Pausanias gleich der Weggang Medeas aus Korinth und die Übergabe ihrer Herrschaft an Sisyphos folgen, fügt sich ein Versuch der Hera, die Liebe zwischen Jason und Medea zu retten, sinnvoll in die Handlung ein, und auch die konkreten Absichten, die Medea bei der Errichtung des Aphroditetempels geleitet haben sollen, werden vor dem Hintergrund der von Eumelos erzählten Ereignisse verständlich. Nach der ersten Version hatte Jasons unversöhnliche Haltung zur Folge, dass auch Medea ihren Mann nicht mehr lieben konnte, unter dem Einfluss der Hera aber den Entschluss fasste, ein erneutes Aufflammen ihrer Liebe durch den Bau eines Tempels zu Ehren der Aphrodite zu forcieren. Nach der zweiten Version blieben Medeas Gefühle vom Verhalten ihres Mannes unberührt; in Jason aber erwachte im fernen Thessalien eine neue Liebe zu der Nereide Thetis[13], und Hera sah sich aus diesem Grunde ver-

11 Als eine Beschützerin der Interessen Jasons und Medeas ist uns Hera vor allem aus der Argonautensage vertraut, wobei sie sich nach der Ankunft Jasons in Kolchis, als Medeas Leidenschaft für den fremden Helden überhaupt erst geweckt werden soll, ebenfalls der Aphrodite als eines Werkzeuges zur Durchsetzung ihrer Absichten bedient (Apoll. Rhod. 3,7–110).

12 Paus. 2,3,11 (*FGrHist* 451 F 2a = Eumelos *Cor.* Fr. 3A Davies = Eumelos fr. 5 Bernabé = fr. 23 West).

13 Die enge Bindung der Thetis an Jasons Heimat, die diese Erfindung begünstigt haben dürfte, findet nicht zuletzt in einem Θετίδειον nahe der thessalischen Stadt Larissa ihren Ausdruck (Strab. 9,5,6); am Kap Sepias auf der Halbinsel Magnesia soll Peleus die Meergöttin in seine Gewalt gebracht haben (Hdt. 7,191,2).

anlasst, Medea zur Errichtung eines Heiligtums zu drängen, das die Göttin der Liebe für die Wünsche der Heldin empfänglich machen sollte[14].

Ob eine der beiden rekonstruierten Fassungen der Tempellegende in das Epos des Eumelos tatsächlich Eingang gefunden hat, lässt sich nicht mehr entscheiden[15]. Aber dass beide Versionen dasselbe mythische Geschehen zur Grundlage haben, das auch der Dichter behandelte, Gründungslegende und epische Erzählung also einer gemeinsamen, spezifisch korinthischen Tradition des Medeageschichte verpflichtet sind, hat alle Wahrscheinlichkeit für sich. Wie sehr diese Tradition zur Ausbildung immer neuer Erzählvarianten neigte, wird noch durch ein weiteres, ebenfalls auf Theopomp zurückgehendes Zeugnis belegt, das von der angeblichen Liebe Medeas zu ihrem Nachfolger Sisyphos redet[16]. Die besondere Berühmtheit und Langlebigkeit der auf die Tempelgründung bezogenen Erzählungen aber erhellt nicht zuletzt aus der Art, in der Plutarch auf sie zu sprechen kommt; er konnte offenbar noch damit rechnen, von seinen Lesern auch dann verstanden zu werden, wenn er es bei Andeutungen beliess.

Korrespondenz:
Prof. Dr. Michael Hillgruber
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg
Institut für klassische Altertumswissenschaften
Universitätsplatz 12
DE-06099 Halle (Saale)

14 Für die Annahme einer korinthischen Göttin Medea, die später durch Aphrodite ersetzt wurde, liefert die Gründungslegende des Tempels somit keinen Anhaltspunkt (gegen E. Will, *Korinthiaka. Recherches sur l'histoire et la civilisation de Corinthe des origines aux guerres médiques*, Paris 1955, 117 Anm. 1); eine solche Substitution liesse sich allenfalls mit Bezug auf Medea und Hera aus dem Kult erschliessen, den die toten Kinder der Medea im Tempel der korinthischen Hera Akraia genossen (Eur. *Med.* 1378–1383; Schol. Eur. *Med.* 264); vgl. Will, a.O., 114–118; A. Moreau, *Le mythe de Jason et Médée* (Paris 1994) 106–108; P. Giannini, «Medea nell'epica e nella poesia lirica arcaica e tardo-arcaica», in: B. Gentili/Franca Perusino (Hgg.), *Medea nella letteratura e nell'arte* (Venedig 2000) 22.

15 Die geraffte Form, in der Pausanias den Inhalt des Epos referiert, schliesst eine solche Möglichkeit zumindest nicht aus, und die Chronologie bereitet ebenfalls keine Schwierigkeiten, da die Gründung des korinthischen Aphroditetempels im späten achten Jahrhundert erfolgt sein dürfte (Ch. K. Williams II, «Corinth and the Cult of Aphrodite», in: *Corinthiaca. Studies in Honor of Darrell A. Amyx*, Columbia 1986, 12–24), die *Corinthiaca* des Eumelos dagegen ins sechste Jahrhundert zu gehören scheinen (M. L. West, «'Eumelos': A Corinthian Epic Cycle?», *JHS* 122, 2002, 109–123).

16 Τὴν δὲ Μήδειαν ἐρασθῆναι Σισύφου φησὶ Θεόπομπος (Schol. Pind. *Ol.* 13,74e = *FGrHist* 115 F 356a); die schon von Jacoby, a.O. (oben Anm. 10) 398, geäusserte Vermutung, hierbei handele es sich um eine «romanhafte fortbildung» des bei Eumelos Vorliegenden, hat u.a. bei Lesky, a.O. (oben Anm. 7) 43,10–16, und West, a.O. (oben Anm. 15) 124 Anm. 79, Zustimmung gefunden.